

ABSCHLUSSBERICHT

zur archäologischen Sachverhaltsermittlung in

Hückeswagen, B-Plan 78 Eschelsberg

im Auftrag der

HEG Hückeswagener Entwicklungsgesellschaft mbH und Co. KG.

Aktivitätsnummer OV 2021/1049

Autor: Dr. Sebastian Senczek

Redaktion: Ute Becker M.A.

Juni 2021

Drususstraße 4
47441 Moers
Tel.: 02841-367 5221
Fax: 02841-367 0466

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	3
BISHERIGER KENNTNISSTAND UND HISTORISCHE RAHMENDATEN	4
GEOLOGISCHER UND BODENKUNDLICHER ÜBERBLICK	8
ERGEBNIS	8
LITERATUR	17

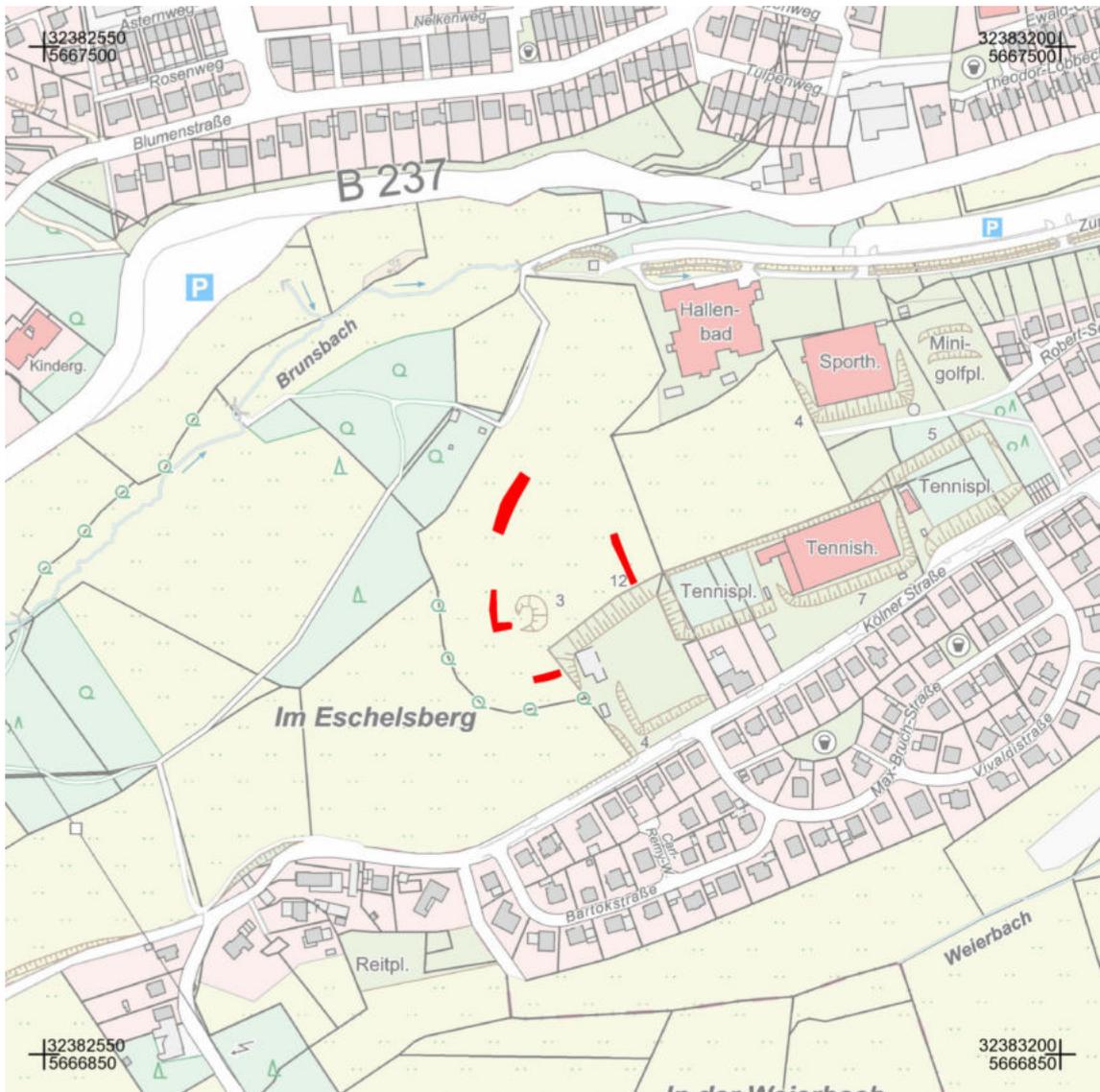


Abbildung 1: Amtliche Basiskarte NRW (ABK) mit Markierung des Untersuchungsbereichs

EINLEITUNG

Die Schloss-Stadt Hückeswagen plant die Erschließung eines neuen Wohngebietes. Im Rahmen des B-Plans Nr. 78 „Eschelsberg“ soll auf zwei Teilflächen eine neue Wohnbebauung sowie eine Feuerwache errichtet werden. Ein Teilbereich umfasst den Bereich zwischen Ruhmeshalle und Kölner Straße. Dort sind die Reste zweier historischer Fundstellen – des Bergwerkes „Am Wegerhof“ und des Grubenfeldes „Tubalcain XII“ – zu vermuten.

Überreste des Bergwerks „Am Wegerhof“ konnten bereits nachgewiesen werden. Dabei handelt es sich um das Stollenmundloch und die Abraumhalde des Stollens. Reste des Stollens selbst wurden durch erste Suchschachtungen des IBL nachgewiesen.

Um die Ausdehnung und Struktur des archäologischen Fundplatzes festzustellen, wurde vom LVR-ABR eine Sachverhaltsermittlung angeordnet. Hierzu wurden vier Suchschnitte vorgegeben, die sich im Bereich der Erschließungsstraßen befinden.

Das LVR – Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland vergab für die Maßnahme die Aktivitätsnummer OV 2021/1049. Die Geländearbeit fand vom 09.06.2021 bis zum 14.06.2021 statt.

Die wissenschaftliche Leitung lag bei Dr. Sebastian Senczek, als archäologisches Fachpersonal war Andreas Bromberger (VT) beteiligt, dem auch die digitale Planerstellung oblag.

BISHERIGER KENNNTNISSTAND UND HISTORISCHE RAHMENDATEN

Genau im Bereich des geplanten Bauvorhabens im Brunsbachtal wird ein historisches Bergwerk verortet, das unter dem Namen „Am Wegerhof“ bekannt ist.

Urkundlich erwähnt wurde das Bergwerk erstmals am 22. Februar 1753, als der Bürgermeister Joh. Tillmann Stahlschmidt aus Hückeswagen eine Genehmigung zum Erzabbau, einen sog. Mutschein auf dieses Bergwerk, erhielt (Abbildung 2)¹.

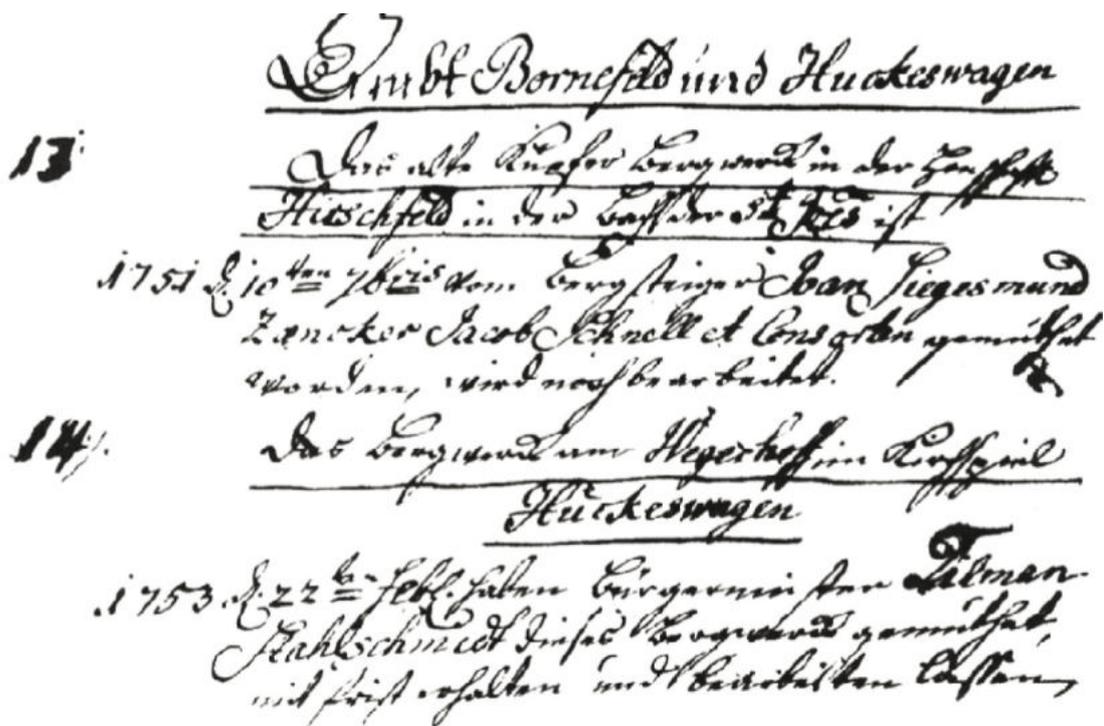


Abbildung 2: Urkunde aus dem Jahr 1753. (Quelle: Berg 2008, S. 281)

¹ Berg 2008, 33.

Aus erhaltenen Schriftquellen ist weiterhin bekannt, dass der „Bergwerkszögling Johann George Nickel, Sohn eines Bergmanns, aus Obernkirchen Grafschaft Schaumburg, ...zwischen Dez. 1791 und Mai 1792 in der „Freyheit Hückeswagen“ in dem Bergwerk am Wegerhoff“² arbeitete. Daraus lässt sich bereits dezidiert folgern, dass das Bergwerk mindestens 40 Jahre in Betrieb war.

Aus Schriftquellen stammen auch weitere Informationen über Johann George Nickel. So heißt es aus einem Schreiben vom 10.04.1797 „Der Bergwerks Allumnus George Niekell welcher bei mir angesucht, um Verzimmerung eines Orts oder Stollens, so habe ich selbigen bei Hückenswagen, in Nieder (?) Herzogtum Bergen, in einen Versuchs Stollen gelegt, alwo er viele Verzimmerung unterhänden und verrichtet hat“³.

Hieraus lässt sich wiederum ableiten, dass es in Hückeswagen Versuchsstollen und Verzimmerung gegeben haben muss.

Weiter heißt es in einem Empfehlungsschreiben vom 07.06.1797 „Wir Ihre Kurfürstliche Durchlaucht zur Pfalz Bayern, Landrichter und Gerichtsschreiber der Ämter Bornefeld und Hückenswagen bescheinigen auf besonderes ersuchen den Berg Knaben George Niekell aus Hessen Schaumburg, deßen ohnweit hiesigen Freiheit Hückenswagen, in dem Bergwerk am Wegerhoff über ein halb Jahr unseres wißens, ämsig und treu geschafft, und dabei einen untadelhaften Lebens Wandel geführet habe, mithin verdiene, derer von einem Ort, wo man recht gesunde Luft einatmet, ab kömmet, anderswo auf und angenommen zu werden, Urkund Eigenhändiger Unterschrift und Hervorgedruckten gewöhnlichen Gerichts Insigels, so gegeben zu Hückenswagen den 7. Juny 1797 im Herzogtume Berg“⁴.

Aus diesem Schreiben ergibt sich, dass der „Bergknabe“ Niekell ein halbes Jahr dauerhaft im Hückeswagener Bergwerk aktiv gearbeitet hat und dafür scheinbar seine Heimat in Hessen verlassen hat. Es scheint außerdem so, dass er Hückeswagen nach diesem halben Jahr wieder verlassen hat und weiter auf

² Berg 2008, 33.

³ Berg 2008, 34.

⁴ Berg 2008, 34.

Hückeswagen am 8.6. und 13.10.1858 statt. ...Der Fundpunkt wurde mit einer streichenden Orientierungslinie nach der westlichen Ecke des nördlichsten Hauses zu Wegerhof, hora 5.5.7. mit 116 Lachter, ausgezogen und festgelegt. Siehe dazu den Verleihungsriss vom 8.6.1858. Am Fundpunkt, 48 Lachter von der südlichen Ecke der Fundgrube entfernt, steht ein circa 2 Fuß mächtiges Lager von Brauneisenstein an, welches bei einem Streichen, in hora 4-5 und südlichem Einfallen ein regelmäßiges Verhalten zeigt und den Schichten des umgebenden Tonschiefergebirges konform gelagert ist. Des Weiteren hat man bei den Schürfstellen a, b, c, d, e dieselbe Lagerstätte aufgedeckt. Im südlichen Feldesteile wurde durch einen bei Sohl gelegenen und mit f. bezeichneten Schurf eine dicke Brauneisenstein-Ausscheidung in zersetztem Tonschiefer nachgewiesen. Ebenso beim mit i. bezeichneten Punkt, unweit Wegerhof, sind einzelne ziemlich gute, aber nicht so mächtige Brauneisensteinlager, dem Tonschiefer konform, erschürft worden. So wurde die Bauwürdigkeit anerkannt. Eine Förderung fand bisher nicht statt⁵.

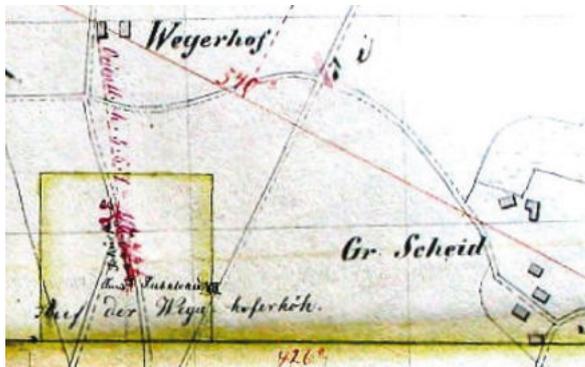


Abbildung 4a: Kartierung des Grubenfeldes Tubalcaïn XII. (Quelle: Berg 2008, 114)

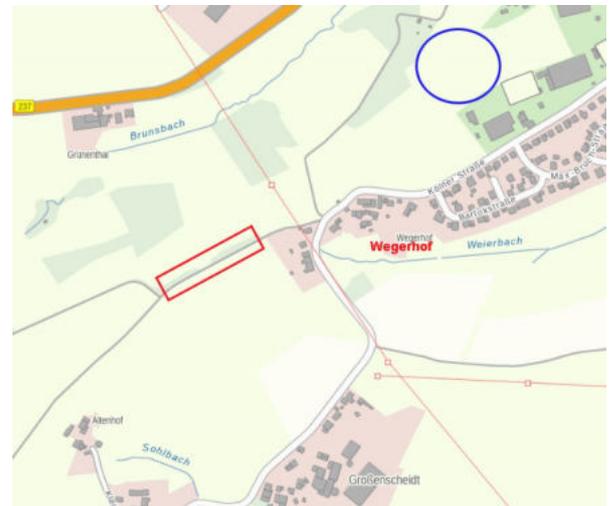


Abbildung 4b: Übertragung der Kartierung in die aktuelle topographische Karte. Rot markiert die ungefähre Lage des Grubenfeldes. Blau markiert das Plangebiet. (Quelle: tim-online.de)

Reste des Grubenfeldes „Tubalcaïn XII“ konnten bisher nicht nachgewiesen werden und sind auch als Geländemerkmale nicht erkennbar. Wie in Abbildung 4 dargestellt, liegt es nach der schriftlichen Überlieferung ca. 500 m südwestlich

⁵ Berg 2008, 113.

des Plangebiets, könnte sich jedoch auch bis zum Wegerhof erstreckt haben. Somit lassen sich Aussagen zur Lage und Erhaltung des Bodendenkmals „Tubalcain XII“ im Plangebiet nicht treffen. Da die Fläche aber augenscheinlich eingeebnet wurde, ist es nicht ausgeschlossen, dass Pingen vorhanden sind. Weitere Überreste des Bergwerks „Am Wegerhof“, wie z. B. Vorbauten oder Zufahrtswege könnten sich ebenfalls im näheren Umfeld befinden.

GEOLOGISCHER UND BODENKUNDLICHER ÜBERBLICK

Die Stadt Hückeswagen liegt im Bergischen Land. Die untersuchte Fläche befindet sich im ungefähren Zentrum der Stadtgrenzen von Hückeswagen, westlich der Innenstadt. Der Untergrund des mittleren und südlichen Bergischen Landes besteht im Wesentlichen aus gefalteten Meeresablagerungen (vorwiegend Ton-, Schluff-, Sand- und Kalksteinen) der Devon-Zeit. Durch Verwitterung der Festgesteine haben sich dort großflächig lehmige Braunerden entwickelt. Es gab vor Beginn der Geländearbeiten keine Hinweise auf künstliche Bodenaufträge bzw. Bodenverlagerungen.

ERGEBNIS

Für die Sachverhaltsermittlung in Hückeswagen am Eschelsberg wurden vier Suchschnitte, nach Vorgabe des LVR-ABR, angelegt.

Der erste Schnitt (AB St. 3) wurde im Osten der Fläche auf einer Länge von 36,5 m und einer Breite von 3,75 m aufgezogen (Abbildung 5).



Abbildung 5: AB St. 3, Planum 1, in Blickrichtung SSO.

In dem in SSO-NNW Richtung aufgezogenen Suchschnitt ergab eine Geosondage (St. 4), dass bereits wenige Zentimeter unterhalb des Humus der gewachsene Boden in Form eines mittelgrau-braunen sandigen Lehms, der massiv mit Fein-, Mittel- und Grobkiesen durchsetzt war, beginnt (Abbildung 6). In diesem Bereich wurde auch das Planum angelegt. In dem 36,5 m langen Suchschnitt wurden keine archäologisch relevanten Befunde aufgedeckt.



Abbildung 6: Geosondage St. 4 in AB St. 3. Blickrichtung West.

Der zweite Schnitt (AB St. 5) wurde im Norden der Fläche aufgezogen. Er erstreckt sich über eine Länge von 42,5 m und eine Breite von 7,5 m und ist SW-NO ausgerichtet (Abbildung 7).



Abbildung 7: AB St. 5, Planum 1, in Blickrichtung Südwest.

In diesem Bereich galt es zu klären, ob ein weiteres mögliches Mundloch bzw. ein Stolleneingang vorliegt. Eine Geosondage im SW (St. 6) zeigte einen dreischichtigen Bodenaufbau unterhalb des Humus (Abbildung 8).



Abbildung 8: Geosondage St. 6 in AB St. 5. Blickrichtung Südwest.

Direkt unterhalb des rund 20 cm mächtigen Oberbodens befand sich ein mittelgrau-brauner toniger Lehm, der mit viel Fein- und Mittelkiesen durchsetzt und ca. 20 cm mächtig war. Unterhalb dieser ersten Schicht erstreckte sich auf 40 cm ein hellbrauner, schwach gräulicher toniger Lehm, der ebenfalls viele Fein- und Mittelkiese enthielt. Darunter wurde der tonige Lehm gräulicher und ging in den anstehenden Fels über. An der Unterkante der ersten Lehmschicht wurde das Planum aufgezogen.

Die äußeren Bereiche des Arbeitsbereiches blieben komplett befundleer, jedoch befand sich mit St. 7 im Zentrum des Schnittes eine sehr großflächige Verfärbung (Abbildung 9), deren Grenzen nach SW und NO hin erreicht wurden. Die NW und SO Grenzen hingegen konnten im Suchschnitt nicht erfasst werden. Die Verfärbung wies insgesamt eine Länge von 20 m auf.



Abbildung 9: AB St. 7, Blickrichtung West. Deutlich ist die dunkelgraue tonige Verfärbung erkennbar.

In den äußeren Bereichen zeigte sich dabei eine 3 m breite hellere, bräunlich-graue Verfärbung aus tonigem Lehm, der wenige Fein- und Mittelkiese enthielt. Es hatte den Anschein, dass dieser hellere Bereich die in der Mitte dunklere

Verfärbung umschloss. Der innere Bereich wies ein grau-dunkelgraues toniges Sediment auf, das z. T. auch größere Gesteinsbrocken enthielt. Ein Großteil dieser Verfärbung im nordwestlichen Bereich stellte sich als wiederverfüllter Suchschnitt des IBL von 2020⁶ heraus. Im gesamten Bereich konnten mehrere Wasseraustritte festgestellt werden, so dass der Innenbereich dauerhaft eine hohe Feuchtigkeit aufwies. Es konnten innerhalb der Verfärbung keinerlei anthropogene Spuren wie Holzkohle oder Brandlehm beobachtet werden, mit Ausnahme weniger Hölzer, die sich in der tonigen Schicht befanden, so z. B. der Pfosten St. 8. Im Profil von St. 8 zeigte sich ein angespitzter Pfosten, der noch rund 40 cm tief erhalten war (Abbildung 10).



Abbildung 10: Der Pfosten St. 8 in Planum und Profil.

⁶ Dazu siehe Gutachten archaeologie.de (Dez. 2020).

Zur Bearbeitung von St. 7 wurde ein rund 1 m tiefer Schnitt durch die Verfärbung gezogen, um den Sachverhalt zu klären (Abbildung 11).



Abbildung 11: Profilsichten von St. 7. Deutlich sind die tonige Schicht und der wiederverfüllte Suchschnitt von 2020 zu erkennen.

Im Schnitt ließ sich deutlich der alte Suchschnitt von 2020 erkennen. Die Form der Verfärbung lässt sich als wannenförmig beschreiben, die Sohle wurde jedoch noch nicht erreicht. Da sich im unteren Bereich jedoch vermehrt Geröllbrocken vom anstehenden Fels befanden, dürfte die Sohle jedoch nicht

mehr weit entfernt gewesen sein. Auf ein weiteres Abtiefen wurde aufgrund der instabilen, wässrigen Verhältnisse verzichtet.

In AB St. 7 konnten keine Hinweise auf neuzeitlichen Bergbau vorgefunden werden. Die Verfärbung scheint natürlichen Ursprungs zu sein, es handelt sich hier um einen Bereich der nicht besonders tief anstehenden devonischen Schichten mit ihren dunkelgrauen tonigen Verwitterungsschichten.

In Anbetracht der Tatsache, dass in diesem Bereich mehrere Wasseraustritte festzustellen waren verwundert es nicht, dass sich hier auch heute noch eine Viehtränke befindet, die von Holzpfeosten eingerahmt ist. Somit können auch der Pfosten St. 8 und die weiteren geborgenen Hölzer sehr wahrscheinlich als rezent angesehen werden.

Der dritte Suchschnitt AB St. 9 wurde I-förmig westlich der im Gelände zu erkennenden Halde angelegt. Er ist NS-orientiert mit einer Abzweigung nach Osten im Süden. Die Länge beträgt 24,5 m (NS) bzw. 12,5 m (OW). Die Breite liegt bei 3,75 m (Abbildung 12).



Abbildung 12: AB St. 9, Planum 1. Links: Ost-West Verlauf, am Ende ist bereits der Beginn der Abraumhalde erkennbar. Rechts: Nord-Süd Verlauf des Schnittes.

Eine Geosondage St. 10 wurde im Norden und eine weitere im Südosten (St. 11) angelegt (Abbildung 13). Bei St. 10 wurde direkt unterhalb des Humus der anstehende Fels angetroffen, bei St. 11 lagen zwei Schichten tonigen Lehms mit einer Mächtigkeit von zusammen ca. 1 m über dem anstehenden Felsen.

Auch in diesem Arbeitsbereich konnten keine Hinweise auf anthropogene Spuren entdeckt werden.



Abbildung 13: Geosondage St. 10 (links), Blickrichtung Nord und Geosondage St. 11 (rechts), Blickrichtung Ost.

Der letzte Suchschnitt, der aufgrund der Hanglage im Osten verkürzt angelegt werden musste, wurde als AB St. 12 definiert. WSW-ONO-orientiert erstreckt er sich auf einer Länge von 20 m und einer Breite von 3,75 m.



Abbildung 14: AB St. 12, Planum 1, in Blickrichtung West-Südwest.

Die Geosondage St. 13 im Osten zeigte einen ähnlichen Bodenaufbau wie bei St. 11. Auch hier zeigten sich im Planum keine anthropogenen Spuren, obwohl der Schnitt nahezu bis an den nachgewiesenen Stollenbereich führte.

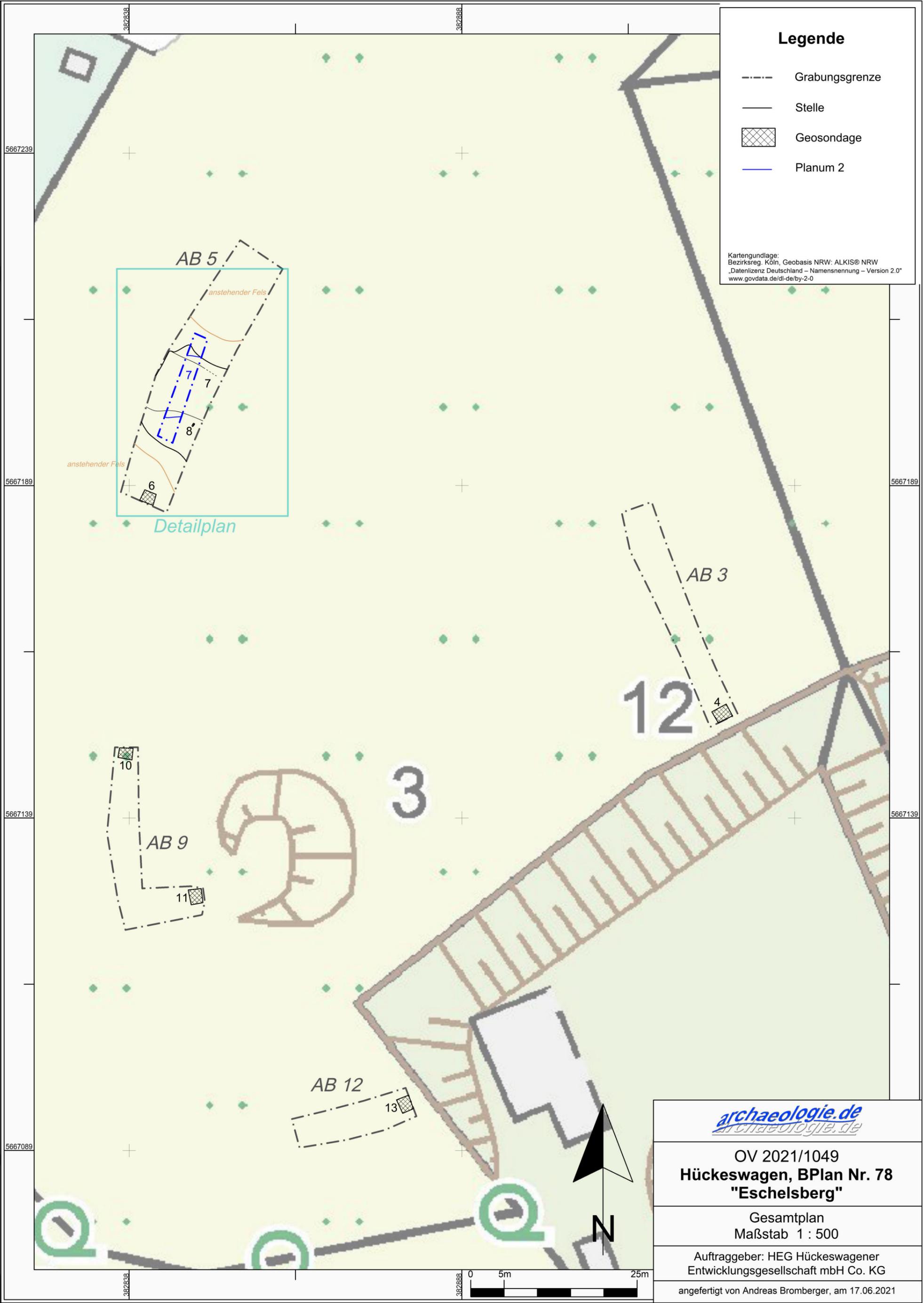


Abbildung 15: Geosondage St. 13 in AB St. 12. Blickrichtung Nordost.

In der Untersuchungsfläche wurden keine archäologisch relevanten Befunde angetroffen. Die in der Nähe liegende Fundstelle im Bereich des Mundlochs und der Halde erstreckt sich scheinbar nicht in die überplante Fläche. Mit Befunden ist somit nur im näheren Umfeld des bereits eingetragenen Bodendenkmals zu rechnen.

LITERATUR

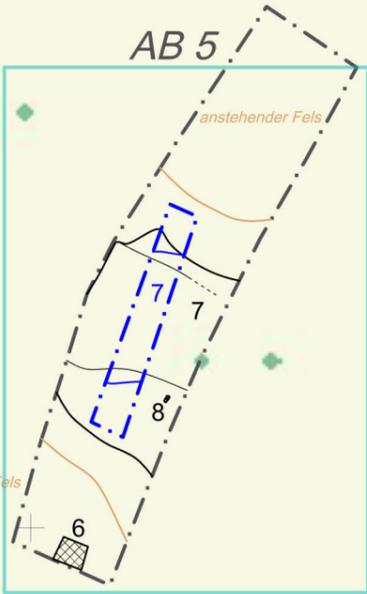
- Berg 2008: S. Berg, Heimischer Bergbau. Gruben, Stollen, Schächte, Steinbrüche, Lehmabbau in und um Hückeswagen (Neustadt an der Aisch 2008).
- IBL 2020: Abschlussbericht des Instituts für Bergbau Boden und Bauwerk zur Erkundung des Stollens in Hückeswagen.



Legende

- Grabungsgrenze
- Stelle
- ▣ Geosondage
- Planum 2

Kartengrundlage:
 Bezirksreg. Köln, Geobasis NRW: ALKIS® NRW
 „Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0“
 www.govdata.de/dl-de/by-2-0



Detailplan

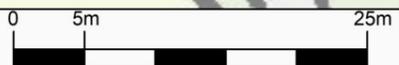
archaeologie.de
archaeologie.de

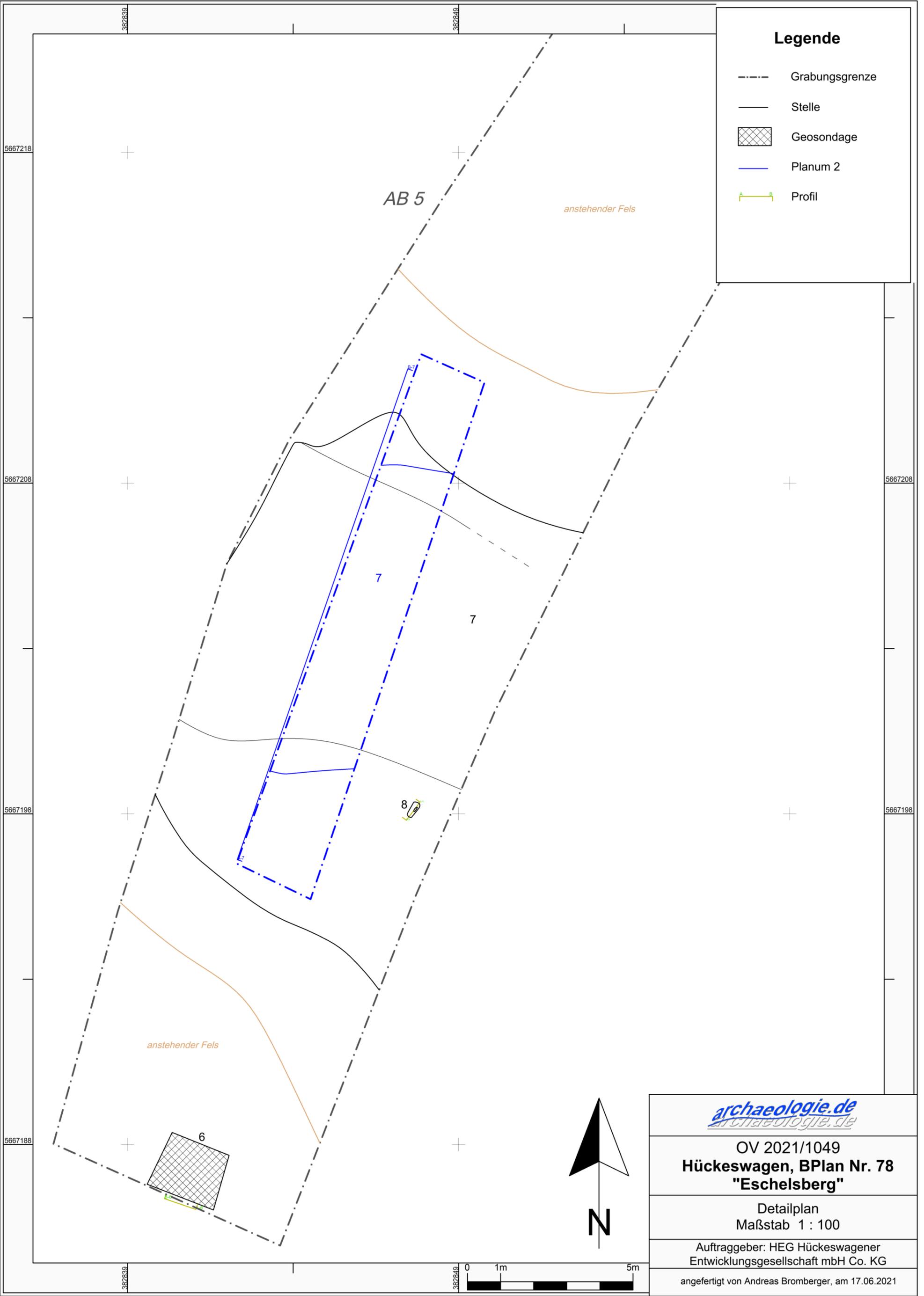
OV 2021/1049
Hückeswagen, BPlan Nr. 78
"Eschelsberg"

Gesamtplan
 Maßstab 1 : 500

Auftraggeber: HEG Hückeswagener
 Entwicklungsgesellschaft mbH Co. KG

angefertigt von Andreas Bromberger, am 17.06.2021





Legende

- Grabungsgrenze
- Stelle
- Geosondage
- Planum 2
- Profil

archaeologie.de
archaeologie.de

OV 2021/1049
Hückeswagen, BPlan Nr. 78
"Eschelsberg"

Detailplan
Maßstab 1 : 100

Auftraggeber: HEG Hückeswagener
Entwicklungsgesellschaft mbH Co. KG

angefertigt von Andreas Bromberger, am 17.06.2021